Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 21

Artikel: Über das Lehrverfahren im geographischen Unterrichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über das Lehrverfahren im geographischen Unterrichte.

Nachstehende einfache Arbeit will feineswegs darauf Anspruch machen, eine regelrechte Methodik des schon oft besprochenen Lehrgegenstandes zu sein. Wenn Schreiber dies es dennoch wagt, über das ansgegebene Thema seine Gedanken zu äußern, so tut er dies nach mehrzjährigem, vergleichenden Studium verschiedener einschlägiger, methodischer Schriften in Verbindung mit einer gleich langen Praxis in einer Sekundarsschule. Die vielfache Unsicherheit in der Methode im geographischen Unterrichte, der so mancher jüngere Kollege zu Beginn seiner lehrzamtlichen Lausbahn versallen ist, erinnert lebkaft an die gleiche Lage, in der er sich hinsichtlich des Sprachunterrichtes befindet. Das Was und vor allem das Wie sind zwei Fragen, deren Beantwortung dem jungen, gewissenhaften Lehrer oft genug schwer fällt, und die auch in keinem der auseinander folgenden Jahre gleichlautend abgegeben wird.

Im geographischen Unterrichte wie in den übrigen Fächern muß sich der Lehrer an ein bestimmtes Versahren halten und dasselbe daher zum voraus gründlich kennen. Das Alltagsleben nivelliert in dieser Hinsicht leider oft genug und führt manchmal zum ziellosen Sichgebenlassen. Welche Methode kann nun auf der Sekundar- oder Realschulstuse, die den Schülern auch mit den europäischen Ländern bekannt machen soll, mit Nußen angewendet werden? Nach der synthetischen Methode wird mit einem einzelnen Erdraume, nämlich mit der nächsten Umgedung des Schülers begonnen und allmählich so weitergeschritten, daß das Unbekannte durch das Bereits Bekannte veranschaulicht wird. Sie schließt sich der Heimatkunde an, geht zu den nächstgelegenen außerschweizerischen Ländern über, bespricht ganz Europa und endet mit den übrigen Weltteilen und der Behandlung der Erde als Weltförper.

Es ist das jene Methode, der Denzel, Diesterweg, Graser und besonders Ritter huldigten. Fast durchweg wird sie denn auch als die elementare, den Kräften der Schüler entsprechende, anerkannt. Sie macht den Schüler frühzeitig mit den Gegenden bekannt, die ihm durch den Verkehr, durch den Unterricht in der Schweizergeographie durch mehrsache Erwähnungen nahe gerückt sind.

Die konstruktive Methode, die weniger den Gang als das Verschren beim Unterrichte beeinflußt, wird mit mehr Nußen in höhern Klassen angewendet. Da der Schüler nach ihr die Erdräume unter Anleitung des Lehrers selbständig durch Kartenzeichnen gestalten und die entstehenden Kartenbilder während des Zeichnens dem Gedächtnisse einprägen soll, so setzt sie eben bedeutende Schulung im Zeichnen voraus und erfordert viele Zeit.

Von der gruppierenden Methode macht man am besten Gebrauch bei der Wiederholung.

A. Darbietung des geographischen Lehrstoffes.

Die Mitteilung des geographischen Stoffes geschieht durch mündlichen Vortrag des Lehrers, durch Karte, Globus und Zeichnung; dies ist die angenehme Seite des Unterrichts. Das mühselige Geschäft ist das Einsüben des mitgeteilten Materials.

Das Lehrversahren wird auch hier wie in andern Lehrfächern kein bloßes Bortragen, es ist eine freie, anregende, zur Selbsttätigkeit treibende Unterhaltung. Abwechselnd hat man daher die vortragende und die fragende Lehrform. Hiebei tritt die Karte, nicht das Buch des Schülers als das Haupthilfsmittel in den Vordergrund. Überhaupt soll darnach getrachtet werden, ein Lehrmittel zu entbehren oder doch nur ein solches zu beschaffen, das die notwendigsten historischen, statistischen zc. Angaben enthält. Die Grundzüge der Länder mögen die Schüler aus den Karten selbst entdecken. Oft wird aus dem Buche alles Denkbare memoriert und dabei die Karte nur mit einem flüchtigen Blicke gewürdigt. Was die Karte lehrt, braucht der Lehrer nicht immer vollständig auszusprechen. Stets muß die Gelegenheit wahrgenommen werden zum Vergleichen und Unterscheiden, Zusammensassen und Ordnen.

Die allseitige und erschöpfende Behandlung der Karte muß als Frucht im Schüler das richtige innere Bild der betr. Länder zeitigen. Gut zeigen, betrachten, folgern, anwenden, im Schüler das Interesse warm erhalten, verbürgen den Erfolg im geographischen Unterricht.

In der Befolgung der vortragenden Methode werden die Schilderungen der außerschweizerischen Länder am besten in der Weise an das Kind herangebracht, daß wir in Gedanken mit ihnen Reisen unternehmen und dann im Geiste überall dort verweilen, wo Kunst oder Natur etwas bieten, was Verstand oder Phantasie anzuregen oder zu bereichern im stande ist. So werden wir, gilt cs Deutschland zu behandeln, von der Heimat aus nach Basel wandern, dort im Geiste den Schnellzug besteigen und uns von ihm über die heimat ichen Gaue hinaus nach Mülhausen, Colmar zc. dis ins Unterelsaß tragen lassen und während der Fahrt alles Wissenswerte über die Reichslande verbinden. Das geschieht an Hand der Karte bezw. des Atlasses. In der nächsten Stunde, auf welche hin die Schüler das Kartenbild des betr. Landes eingeprägt haben sollen, kann der Lehrer zweckmäßig an einer von ihm an der Wandtasel in verschiedenen Kreiden zu entwersenden Stizze absragen. Darüber später mehr.

Richt selten aber wird bei der Stoffdarbietung allzugroße Sorgfalt auf die Ginflechtung von Stoffen aus der politischen, Rultur- und felbft auch Litteraturgeschichte wie aus der Raturkunde verwendet. dadurch die Teilnahme der Schüler am Unterrichte zu erzielen und zu fordern und die Beziehungen jum Geschichtsunterrichte herzustellen. Diefe eingeschobenen Stoffe auf der Stufe, von der wir fprechen, meiftens noch nicht behandelt worden find, fo muß jeder fremdartige Stoff ausgeschieden oder doch auf bas bem geistigen Borigont bes Schülers Nabeliegenofte beschränkt werden. Bloge Rotizen find für den Schüler wert= Immerhin foll ihm verständlich gemacht werden, daß Gebirge log. natürliche Landesgrengen find, daß fie jum Borteile der anliegenden Bolfer die beste politische Grenglinie bilden, daß Ginsattelungen und Quertaler den Sandel fordern, daß in der Chene infolge des leichtern Brotermerbes und des bequemern Verfehrs eine mehr heitere Lebensart und höhere Bilbung, aber auch Berweichlichung und Erfchlaffung die Bolter tennzeichnen, daß an dem Busammenlaufe von Fluffen und an den Mündungen derfelben ins Meer mit Borliebe Stadte gegründet werden und dergleichen. Geographie und Geschichte follen in urfachlichen Bufammenhang gebracht werben. Un einem Beifpiel mag gezeigt werben, wie vom Lehrer nicht vordoziert werden darf, was von ben Rindern gefunden werden tann. Wir nehmen an, es folle mit ben Schülern Italien behandelt werden.

Nachdem die Appeninnen-Halbinsel auf der Karte von dem Lehrer gezeigt und dieselbe seitens der Kinder als der südliche Nachbar der Schweiz bezeichnet worden ist, wird zuerst die geographische Lage zu besprechen sein, da dieselbe in klimatischer Hinsicht von großer Wichtigkeit ist. Auch müssen sich die Kinder zwecks sicherer Orientierung der Richtung und der Entsernung von der Heimat bewußt werden. Dies ist in genanntem Falle schon durch Behandlung der Schweiz vorbereitet worden. Darnach tritt ein Kind behufs Feststellung der Begrenzung an die Karte, verfolgt mit einem Stabe die Grenzlinien. Das Erkannte ist in korrekten Sätzen auszudrücken. Ist hierauf die Grundsorm der Halbinsel, sowie das Berhältnis der Längen- zur Breitenausdehnung, die Einteilung in einen nördlichen, mittleren und südlichen Teil sestgestellt, so wird die Größe mittelst des verjüngten Maßstabes, der auf dem Utlas bezw. auf der Karte angegeben ist, bestimmt. Das Ergebnis wird lauten: Italien ist 7mal größer als die Schweiz.

In ähnlicher Weise werden von den Kindern die Gebirgszüge gezeigt. — Aus der Art und Weise der Zeichnungen soll auch die Höhe annähernd bestimmt werden. Darnach wird die Lage und Art der Abdachungen, ob breit oder schmal und dementsprechend schräge oder steil, besprochen. Die wichtigsten Namen werden angegeben und eingeprägt. Fragen wir z. B.: Welche Richtung haben die Appeninnen? Wodurch unterscheiden sie sich von den Alpen? Wo erreichen sie ihre größte Höhe? Wovon war die lombardische Tiefebene einst ausgefüllt? Woher rührt die große Fruchtbarkeit dieser Sbene? sind ganz am Plaze Die Hauptslüsse Po, Etsch, Arno und Tiber mit einigen Zuslüssen des erstern werden gezeigt und von der Quelle bis zur Mündung verfolgt. Auch die Seen läßt man aussuchen und leitet die Schüler an, deren Namen richtig zu sprechen.

Von der Beschreibung der topographischen Beschaffenheit ist nur mehr ein Schritt zum Alima. Welches Klima ergibt sich aus der Lage der Halbinsel? Was für Pflanzen gedeihen daher in diesem Lande? Wo hat es wohl unfruchtbare Gegenden?

Zwecks Feststellung der Einwohnerzahl läßt der Lehrer zunächst jene Gegenden, die dicht bevölkert sind, ebenso diejenigen mit dünner Bevölkerung zeigen, sodann Vergleiche mit der Dichtigkeit der Schweiz anstellen, woraus sich ergiebt, daß Italien etwa 10mal mehr Einwohner hat. Auf die Beschäftigung der Bewohner und die Erwerbsquellen des Landes müssen die Kinder von den Bodenverhältnissen und von der Lage der Orte 2c. schließen lernen, daß z. B. in den Seestädten die Schissahrt, der Handel, die Fischerei, in den nördlichen und höhern Gegenden die Viehzucht, in der Poebene der Ackerbau u. s. f. die Haupterwerbsquellen sind.

Doch die kartographische Darstellung eines Landes darf auf dieser Stufe allein nicht genügen. Diese Darreichung des neuen Lehrstoffes soll durch Schilderungen aus dem Natur- und Volksleben in der Vorftellung des Schülers lebendig gemacht werden, damit er nicht nur in den Sinn und das Verständnis der Karte, sondern auch in die Geographie eingeführt werde.

Um dies in unserer Aufgabe: Italien, zu erreichen, kann man folgenderweise (natürlich nicht alles in einer Stunde) verfahren.

Warum wohl ist Italien noch heute das Land der Sehnsucht?

1. Italien besitzt herrliche Gegenden, wo ein fruchtbarer Boden und ein wundervolles Klima alles hervorbringen, was des Menschen Herz begehrt.

Der Lehrer bespricht die Erzeugnisse der Poebene, der Riviera, der kampanischen Chene und die Beschäftigung der Bewohner in gedrängter Form.

2. Italien besitzt herrlich gelegene Städte mit prachtigen Bau= werken und einem eigenartigen Volksleben. Zu diesen Städten gehören: Mailand, Genua, Florenz, Neapel, Rom, Venedig.

Der Lehrer bespricht eine jede dieser Städte in möglichst anschaulicher Weise und verwertet später auch die im Lesebuche enthaltenen einschlägigen Stücke.

3. Italien ift überaus reich an Werfen der Runft.

Im Unschlusse an die Vorzüge dieses Landes seien auch dessen Schattenseiten genannt.

- 1. Es hat an einem Teile seiner Kuften Sumpfniederungen oder Maremmen.
- 2. Das Land wird oft von einem afrikanischen Glutwinde heimgesucht, von dem Sirocco.
- 3. Italien hat auch feuerspeiende Berge, die schon mehr als ein= mal furchtbares Unglück über weite Landstriche gebracht haben.

Auch diese 3 Punkte bedürfen einer, wenn auch knappen so doch das Notwendigste enthaltenden Ausführung.

In einer weitern Stunde mag als Ziel gestellt werden, zu zeigen, womit Italiens Bewohner sich ernähren. Auch darin wird der Lehrer nach einer bestimmten Einteilung verfahren.

- 1. Das Klima und der fruchtbare Boden ermöglichen eine vielfeitige Bodenbenutzung.
 - a. Landwirtschaft.
 - b. Obstbau. (Mandel-, Feigen-, Orangen-, Citronen- und Ölbaum und die Melone.)
 - c. Der Weinbau.
 - d. Pflege des Maulbeerbaumes.
- 2. Die grasreichen Ebenen und die Gebirgswiesen ermöglichen Biehaucht. Wo am bedeutenosten? Schafzucht. Käse.
 - 3. Die Bulfane ermöglichen die Gewinnung von Schwefel.
 - 4. Das Meer veranlagt Sandel und Fischerei.
- 5. Die Menge der Produkte ermöglicht eine vielseitige Industrie. (Seide, Strohslechterei, Herstellung von Kunstgegenständen, Herstellung von Öl u. s. f. Darnach eine übersichtliche Zusammenfassung. Selbstverständlich erfordert jede geographische Lehrstunde eine genaue, eingehende Präparation. "Ohne eine derartige Vorbereitung, sagt Kehr, "wird der Unterricht entweder sich auf den dürren Steppen eines gedächtnismäßigen Einbläuens bewegen, oder er wird die Kinder mit einer Masse zufälliger Notizen überschwemmen, die auf weiter nichts hinauslaufen, als auf ein Totschlagen der Zeit und ein Unterminieren des straffen Denkens."